

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 79 (1953)

Heft: 47

Illustration: Der Gewissenhafte

Autor: Giebeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Hitsch si Meinig

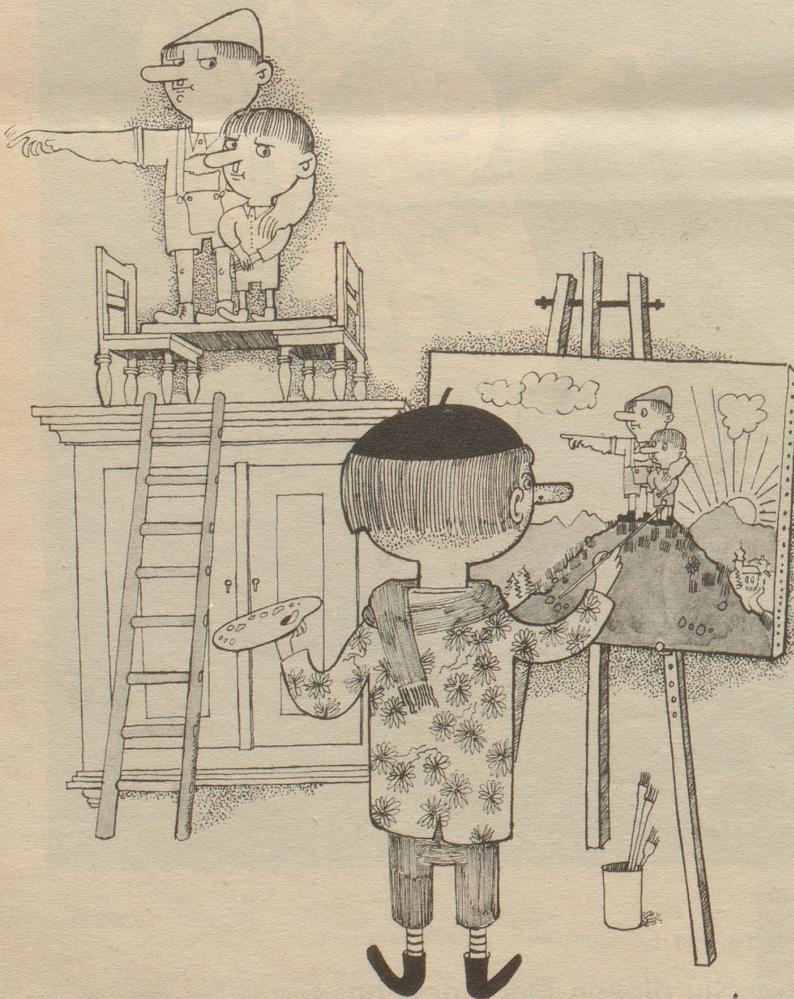
Wenni fruanar aswas vunama Hummer khöört hann, isch miar gad z Wassar im Muul zemma gloffa. Dia Tiarli sind khoga guat, toot, uff ara garniarta Platta. – Wenni abar hütt aswas vuma toota Hummer khööra, lauft miar z Was-sarnümma im Muul zemma, darfür würds miar ganz schwarz vor dan Auga ...

Also, wia ischas: z Roß isch gmetzgat – schlächt gmetzgat – dar Härr EPRA-Obarscht hätt si abar priima gmetzgat. Z Militäärgricht hättna freij gschprohha. I bin bei demm Urteil nit ganz nohakoo. Wian i varschtanda hann, isch dar Härr Obarscht frej gschprohha worda, well är nüt gwüft hätt. Är hej nemmlä dä Bundasrootsbeschluf nit khennt, wo

dinna schtoot: Kompetent für den Tötungsbefehl für Regieperde ist allein der Armeepferdearzt. – I muaß sääga, i sälbar hann vu demm Beschluf au nüt gwüft. Mit viarbainiga Rössar hanni halt wenig ztua, nu denn, wenni aso anama Hoobi – wia ma z Khuur said – a Zukkarli giba. Daß abar dar Waffascheff vu da Liichta Truppa, dar EPRA-Kommandant und sogäär dar Armeevehtokhtar dä Befehl nit khennt hend, das isch a bitz mee als kharioos!

Vorara rächta, will sääga gwöönligha Gricht hättis bis jetzt immer ghaissa: Nichtwissen schützt vor Strafe nicht. – Bei da Militäärgricht hends maini andari Brüüch, koomisch Brüüch. Dia säägand: Ma khann doch aso an arma Purscht vunama Obarscht nit varurtaile, wenn är a Befehl nit khennt hätt, dä muaß ma freischprähha – und z Gricht hättis au tua ... (Wia gsaid, schtrengi Brüüch hends beim Militäärgricht ...!) – abar i maina, miar khön-nand froo si, daß am Schluf nit ghaifsa hätt, dia toota Rössar sejand an allam tschuld, wells dan Obarschta dä Bundas-rootsbeschluf nit vorgläesa hejand ...)

WS



Der Gewissenhafte

AUCH EIN STAND

Wenn sich ein Mann von der historischen Weltgeltung eines Churchill zum Nobelpreisträger ernennen läßt, braucht man sich nicht mehr zu fragen, wer wen dabei ausgezeichnet hat. In dem Churchill diese «Ehrung» hinnahm, hat er der Institution eine Bedeutung verliehen, der sie niemehr gewachsen sein wird.

In entsprechend diminutivem Ausmaße liegen die Dinge ähnlich bei einem städtischen Literaturpreis. Seit einigen Jahren grasiert dort der edle Brauch, diese in unserm Lande bedeutendste literarische Auszeichnung nurmehr Universitätsprofessoren aufzudrängen, die gerade das, was eine solche Verleihung allein sinnvoll gestalten würde, nämlich die soziale Rangerhöhung, gar nicht mehr nötig haben. Denn höher hinauf, als bis zum Universitätsprofessor, geht's nimmer und kann man im literarischen Bereich bei uns gar nicht mehr steigen. Warum also den durch ihre überflüssige Tätigkeit an sich schon erniedrigten Schriftstellern auch noch diese letzte Chance abjagen? Ist doch heutzutage ein Dichter weniger das, was er durch sich selbst ist, als das, was man durch soziale Schiebungen aus ihm macht. Wenn man freilich als Mitglied des Verleiherkonsortiums bei den akademischen Instanzen lieb Kind sein möchte, so bildet für die Verleihung des Literaturpreises die hohe gesellschaftliche Stellung des Beliehenen einen größeren Anreiz als die kümmerliche Aussicht, einem Dichter, der nichts sonst als sein Werk zu bieten hat, zu einer Rangerhöhung erst noch zu verhelfen. Denn ein Dichter, der weder fixbesoldet noch pensionsberechtigt ist, zählt nicht zur Elite der literarischen Banketteure, zu welchen der Weg, wie der zur Hölle, nicht nur mit guten Vorsätzen, sondern vornehmlich mit guten Beziehungen gepflastert ist.

Claudius

Im Nebelspalter Nr. 45 wurden an dieser Stelle über eine schweizerische Presse-Institution verschiedene Angaben gemacht, die sich inzwischen als unrichtig erwiesen haben. Wir bedauern es, einer falschen Information in unserer Zeitschrift Raum gegeben zu haben und bitten unsere Leser um entsprechenden Vermerk.

Textredaktion

Lieber Nebi!

In New York hat sich ein großer Teil der Lichtspieltheater auf die neuen dreidimensionalen Filme, 3-D genannt, umgestellt. In dem harten Konkurrenz-kampf, den die anderen Kinos führen, verfiel ein Kinobesitzer auf folgenden Slogan: «Was ist Ihnen lieber – ein guter Film oder ein Löwe, der Ihnen von der Leinwand her ins Gesicht springt?»